

**Zeitschrift:** Werdenberger Jahrbuch : Beiträge zu Geschichte und Kultur der Gemeinden Wartau, Sevelen, Buchs, Grabs, Gams und Sennwald

**Band:** 14 (2001)

**Artikel:** Pionierarbeit und Vorbild für die künftige Namenforschung : das Liechtensteiner Namenbuch

**Autor:** Vincenz, Valentin

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-893065>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.10.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



# Pionierarbeit und Vorbild für die künftige Namenforschung

## Das Liechtensteiner Namenbuch

Valentin Vincenz, Buchs

Es fällt nicht leicht, dem im Dezember 1999 erschienenen *Liechtensteiner Namenbuch* mit einer Beschreibung gerecht zu werden. Am liebsten würde man sagen: «Nehmt das Werk zur Hand und lest nach!», oder besser: «Schlagt nach!» Denn die 3500 Seiten der sechs Bände sind nicht für eine fortlaufende Lektüre gedacht: Das Liechtensteiner Namenbuch ist ein Nachschlagewerk, das die Orts- und Flurnamen erklären und deuten will, gleichzeitig aber auch ein Lexikon. Als solches wird es in Zukunft als Modell für Arbeiten dieser Art dienen. Der Namenforscher wird sich daran orientieren, der interessierte Laie wird darin immer neue interessante Details entdecken. Ähnlich wie einst das *Rätische Namenbuch* von Andrea Schorta<sup>1</sup> wird das Liechtensteiner Namenbuch ein Wegweiser für die Toponomastik, die wissenschaftliche Erschliessung der Orts- und Flurnamen, sein. Dass das Layout mit seinen klaren Strukturen, der Druck, die Schrift und die Illustration sehr gefällig und leserfreundlich sind, sei hier einfach vermerkt.

### Von der Idee zum Namenbuch

Die Schaffung eines Orts- und Flurnamenbuches auch für ein verhältnismässig kleines Gebiet ist ein äusserst aufwändiges wissenschaftliches Unternehmen. So sind denn seit dem Beschluss zur Abfassung auch zwanzig Jahre vergangen. Im Rahmen der Jahrestagung des Alemannischen Instituts der Universität Freiburg i. Br. hatte Prof. Dr. Hans Stricker im September 1980 in Vaduz ein Referat gehalten mit dem Titel «Die Schaffung eines Liechtensteiner Namenbuches – ein landeskundliches und sprachwissenschaftliches Desiderat». Seine Idee, sämtliche Orts- und Flurnamen im Fürstentum zu sammeln und wissenschaftlich zu erforschen, blieb nicht ohne Echo. Im Februar 1981 konnte der damalige Präsident des Historischen Vereins für das Fürstentum Liechtenstein, Felix Marxer, dem Initianten mit-

HANS STRICKER  
TONI BANZER  
HERBERT HILBE

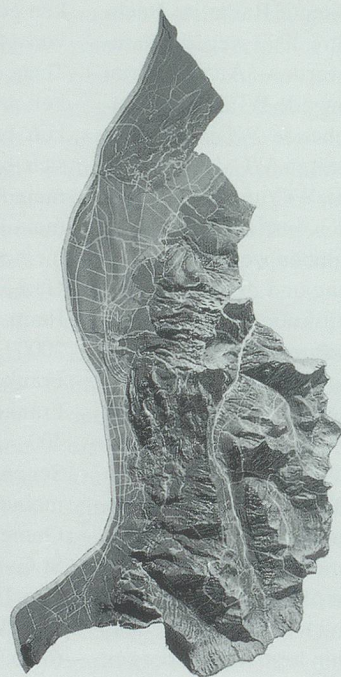
LIECHTENSTEINER  
NAMENBUCH

DIE ORTS- UND  
FLURNAMEN DES  
FÜRSTENTUMS  
LIECHTENSTEIN

BAND 5  
LEXIKON



HISTORISCHER VEREIN  
FÜR DAS FÜRSTENTUM  
LIECHTENSTEIN



Meilenstein in der unter-rätischen Namenforschung: das in sechs Bänden erschienene «Liechtensteiner Namenbuch» von Hans Stricker.

teilen, dass der Verein die Absicht habe, die Trägerschaft des Werkes zu übernehmen und ihn mit der wissenschaftlichen Leitung des Unternehmens zu betrauen. Im gleichen Jahr konnte die Arbeit aufgenommen werden. In den folgenden Jahren waren mehrere Mitarbeiter, vor allem einheimische Studierende zusammen mit ortskundigen Gewährsleuten, im Feld unterwegs, um alle bekannten Namen aufzuzeichnen und die bezeichneten Örtlichkei-

ten zu beschreiben. Zudem wurde jeder Name an der richtigen Stelle in den Ortsplänen eingetragen.

Weitere Mitarbeiter durchforschten alle Urkunden in den verschiedenen Archiven nach alten Schreibformen heute noch bekannter Namen; gleichzeitig notierten sie auch unzählige Namen, die inzwischen abgegangen, das heisst nicht mehr im Gebrauch sind. Auch die Familien- und Personennamen wurden aufgeschrieben.



In einem weiteren Schritt wurde der Forschungsstand dargestellt, das heisst, sämtliche bisherigen Deutungen von Namen wurden zusammengestellt und kritisch durchleuchtet. Damit Namen aus anderen Regionen zum Vergleich herangezogen werden konnten, war eine umfangreiche Sekundärliteratur zu sichten.

Zur Bewältigung der Datenmengen wurden neue Softwareprogramme entwickelt und Datenbanken erstellt. Erst jetzt konnte die eigentliche Redaktionsarbeit beginnen. Die Gesamtleitung oblag Hans Stricker mit der Arbeitsplanung, der Organisation, Anleitung und Beratung, Kontrolle, Lektorat und Administration. Als Romanist verfasste er alle Artikel zu den Namen romanischen Ursprungs. Toni Banzer und Herbert Hilbe waren während vieler Jahre bis zur Publikation der Arbeit als Mitarbeiter und Mitredaktoren (im germanistischen Bereich) tätig. Zahlreiche studentische Mitarbeiter arbeiteten in der Sammelphase zeitweise, teils ebenfalls mehrere Jahre, mit.

Nach 18 Jahren intensiver Arbeit liegt nun das Ergebnis in den sechs Bänden des Namenbuchs vor, auf das der Initiant und Leiter, Hans Stricker, die Mitredaktoren Toni Banzer und Herbert Hilbe, alle anderen Mitarbeiter, aber auch alle Verantwortlichen und Promotoren im Fürstentum Liechtenstein sehr stolz sein können.

Nicht zu vergessen sind als Teil der ganzen wissenschaftlichen Arbeit die zwischen 1986 und 1992 erschienenen Flurnamenkarten der elf Liechtensteiner Gemeinden mit den zugehörigen Begleitheften.

### Der eigentliche Namenteil (Bände 1 bis 4)

Die ersten vier Bände bilden den so genannten Namenteil, eine Darstellung, wie sie auch in anderen Namenbüchern üblich ist; sie können als aneinandergefügte Gemeindenamenbücher (von Balzers bis Ruggell) bezeichnet werden. Sämtliche Namen der einzelnen Gemeinden werden in je alphabetischer Reihenfolge aufgelistet und besprochen.

Die einzelnen Namenartikel sind nach dem bewährten Schema aufgebaut, wie es Hans Stricker bereits in seiner Dissertation entwickelt hatte.<sup>2</sup> Es wurde bereits in den Bänden der Romanistischen Reihe des St.Galler Namenbuchs mit Erfolg angewandt<sup>3</sup>; der klare Aufbau der Namenartikel fand aber auch ausserhalb der genannten Reihe Anwendung.<sup>4</sup>

HANS STRICKER, TONI BANZER, HERBERT HILBE, *Liechtensteiner Namenbuch. Die Orts- und Flurnamen des Fürstentums Liechtenstein*. 6 Bände. Vaduz 1999.

Band 1: *Balzers, Triesen* (556 Seiten). Band 2: *Triesenberg, Vaduz, Schaan* (721 Seiten). Band 3: *Planken, Eschen, Mauren* (527 Seiten). Band 4: *Gamp-rin, Schellenberg, Ruggell* (471 Seiten). Band 5: *Lexikon* (609 Seiten). Band 6: *Einführung, Quellen, Register* (653 Seiten). Das gesamte Werk kostet 180 Franken und ist beim Historischen Verein für das Fürstentum Liechtenstein, Geschäftsstelle, Messinastrasse 5, 9495 Triesen, zu beziehen.

Als Artikelkopf erscheint jeweils die offizielle Schreibform des Namens nach den von Hans Stricker festgelegten Kriterien. Massgebend ist dabei der Name in seiner heute gesprochenen Form und nicht irgendwelche Schreibformen, die sich an die hochdeutsche Sprache anlehnen.

Es folgen die routinemässigen Grundangaben zu jedem Namen: Höhe über Meer, Koordinaten und ausführliche Beschreibung der bezeichneten Örtlichkeit. Sie sind wichtig, denn Geländeform, Bodenbeschaffenheit, Lage, Bodennutzung und viele andere äussere Faktoren können Hinweise für die Deutung des Namens liefern.

Den dritten Teil bildet eine Liste der gefundenen urkundlichen Belege, wenn möglich mit dem dazugehörigen Kontext. Die in den Dokumenten vorgefundenen Belege werden kritisch beurteilt, denn oft liefern sie Zwischenformen, welche zur Ausgangsform des Namens zurückführen, von welcher aus auch die Deutung versucht werden kann.

In einem weiteren Schritt werden alle bisherigen Deutungen kritisch durchleuchtet; Richtiges wird in den folgenden Deutungsteil übernommen. Am Ende des Namenartikels werden nach dem heutigen Forschungsstand ein oder mehrere mögliche Deutungsvorschläge gemacht.

Der Artikelteil mit der Deutung des Namens wird im Liechtensteiner Namenbuch vergleichsweise knapp gehalten. Dies hat seinen guten Grund in der weiter unten beschriebenen Neuerung. In den Bänden der Romanistischen Reihe des St.Galler Namenbuchs erscheint der Deutungsteil eines Namenartikels noch ausführlicher, näm-

lich angereichert durch die genaue wissenschaftliche Beschreibung der sprachlichen Entwicklung in allen Details, erweitert um Vergleichsmaterialien, um die Besprechung von Lautentwicklungen und morphologischen Problemen. Natürlich sind diese Ausführungen in einem wissenschaftlichen Namenbuch absolut notwendig; es fragt sich bloss, ob sie nicht aus den Namenartikeln ausgelagert werden könnten, denn diese werden mit solch schwerem Gepäck gerade für interessierte Laien schwer lesbar, und sie bleiben bedauerlich verstreut. Darum entwickelte Hans Stricker einen neuen Werkaufbau, der in der Namenforschung bereits auf grosses Interesse stösst.

### Das Lexikon als sinnvolle Neuerung

Im Liechtensteiner Namenbuch hat Stricker einen eigenen Lexikonband (Band 5) geschaffen, der einige bisher unbefriedigend gelöste Darstellungsprobleme auf einen Schlag zu beseitigen vermag. Sein Konzept stellt darum eine eigentliche Pionierleistung dar. Worum geht es?

Der Lexikonband umfasst in alphabetisch-lexikalischer Darstellung den gesamten, hauptsächlich deutschen und alträtoromanischen Wortschatz, der in die liechtensteinische Namenwelt Eingang gefunden hat. Damit eröffnet sich ein eigentlicher Komplementärzugang zu den Namen, nämlich

1 ROBERT VON PLANTA, ANDREA SCHORTA, *Rätisches Namenbuch*, Bd.1: *Materialien*. Zürich 1938. – ANDREA SCHORTA, *Rätisches Namenbuch*, Bd. 2: *Etymologien*. Bern 1964.

2 HANS STRICKER, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Grabs*. Diss. Zürich 1974.

3 HANS STRICKER, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Grabs*. 2. unveränd. Aufl. [von Stricker Diss. 1974]. Chur 1981. (*St.Galler Namenbuch. Romanistische Reihe* 1). – HANS STRICKER, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Wartau*. Chur 1981. (*St.Galler Namenbuch. Romanistische Reihe* 2). – VALENTIN VINCENZ, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Buchs und Sevelen*. Buchs 1983. (*St.Galler Namenbuch. Romanistische Reihe* 3). – VALENTIN VINCENZ, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Gams bis zum Hirschsprung*. Buchs 1992. (*St.Galler Namenbuch. Romanistische Reihe* 4). – VALENTIN VINCENZ, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Vilters und Wangs*. Mels 1994. (*St.Galler Namenbuch. Romanistische Reihe* 5). – LUCIE BOLLIGER RUIZ, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Sargans*. In: *Vox Romanica* 49/50 (1990/1991), S. 165–270. – JULIA KUHN, *Die romanischen Orts- und Flurnamen von Walenstadt und Quarten*. Diss. Innsbruck 1999 (unveröffentlicht).

4 So etwa bei: CARLI TOMASCHETT, *Die Orts- und Flurnamen der Gemeinde Trun. Mit einem siedlungsgeschichtlichen Überblick*. Trun, Chur 1991 (*Romanica Raetica* 7).



ausgehend von den Grundwörtern, die der Namenbildung zugrundeliegen. Hier findet der Leser die detaillierte wissenschaftliche Besprechung und Begründung der Namendeutungen. Auch die von einem Grundwort ausgehenden jeweiligen Zusammensetzungen oder Ableitungen, die im Fürstentum als Namen vorkommen, werden aufgelistet, und zum Vergleich werden Namen des gleichen Typs aus anderen Gebieten herangezogen.

Die Trennung von Namenteil und Lexikon trennt also klar die Wortebene von der Namenebene, und sie hat dank der ihr zugrundeliegenden Logik sowohl für den eigentlichen Leser wie für den wissenschaftlichen Benutzer grosse Vorteile. Wenn man sich «bloss» über den Namen in seiner heutigen Form, über die Lage des benannten Gebiets, über die Belegformen und über die Bedeutung des Namens orientieren will, gibt der Namenteil rasche Auskunft. Wer sich aber auch für die wissenschaftlichen Details, für die sprachgeschichtlichen und namenkundlichen Zusammenhänge interessiert, liest zusätzlich im Lexikon mit dessen umgekehrter Sichtweise nach.

### Ein Kompendium zu Geographie und Geschichte

In Band 6 schliesslich findet der Leser eine knappe Darstellung des Untersuchungsraums Liechtenstein. Klar gegliedert werden Geographie, Landschaft, Gewässer, Wirtschaft, Geschichte und die Sprachentwicklung von der lateinisch-älträtoromanischen Epoche über die Zeit der Zweisprachigkeit bis hin zur heutigen Gliederung der alemannischen Mundarten in Liechtenstein dargestellt.

Weiter enthält dieser Band einen detaillierten Forschungsbericht, eine Beschreibung der Werkstruktur, die Quellenliste, das Literaturverzeichnis, ein nützliches Glossar sprachwissenschaftlicher Fachbegriffe und schliesslich die verschiedenen, sehr ausführlichen Register. Letztere erlauben es dem Benutzer, den lückenlosen Zugang zum behandelten Namen- und Sprachschatz zu finden, sei es über einen Namen, über ein Wort aus den verschiedenen Sprachschichten, über ein Suffix oder über einen Sachbegriff.

### Der Name «Bofel» als Beispiel

Wer sich für den Namen *Bofel* in Triesen interessiert, sucht im Ortsnamenregister des Bandes 6, wo er auf Seite 449 die Angabe «*Bofel* Triesen 1.293» findet.

Die Zahlen verweisen auf Seite 293 von Band 1, wo die mit dem Namen *Bofel* bezeichnete Örtlichkeit erscheint: Es handelt sich um Wiesen ob dem Forst, nördlich der Badtobelröfi, leicht abfallend, mit Bäumen und Buschreihen durchsetzt, auf 510 m ü. M., mit den Koordinaten 758,9-218,2. Dank der phonetischen Transkription wird auch ersichtlich, dass der Name als Neutrum verwendet wird, man geht nämlich *is Bofel*. Der älteste erfasste schriftliche Beleg datiert aus dem Jahr 1607, es folgen weitere sieben bis zum Jahr 1793. Die angeführten Belege geben die heutige Form wieder; allerdings weist der Beleg 1725 noch auf damals maskulines Geschlecht hin.

Der Name wurde bereits mehrmals gedeutet, so von Nipp 1911, Ospelt 1911b, Stricker 1974 und Büchel 1980. Die Herkunft dieses einfach zu deutenden Namens ist seit langem bekannt, so dass in diesem Fall keine neue Deutung gesucht werden muss: Dem Namen liegt das rätoromanische Wort *buál* m., altromanisch *bovál*, zugrunde; dieses bedeutet 'Herbstweide, Gemeinatzung, Heimweide'. Das Wort wurde als *Bófel* bzw. *Pofl* ins Alemannische und Tirolische entlehnt. Die weite geographische Verbreitung des Wortes beweist, dass es in die ersten christlichen Jahrhunderte zurückreichen muss. Es bezeichnete ursprünglich die Weide in der Nähe des Dorfes, die für die Ochsen und das nicht auf die Alp getriebene Heimvieh reserviert war. Mit dem Pfeilzeichen → *Bofel* wird vom Namenartikel in Band 1 aus auf das Stichwort im Lexikonband (Band 5) verwiesen. Auf Seite 68 im Lexikon wird das alemannische Lehnwort *Bofel* behandelt, das auf rätolateinisches *BOVALE* 'Ochsenweide' zurückreicht. Es werden die alemannischen Komposita (mit *Bofel* zusammengesetzte Namen) aus allen Liechtensteiner Gemeinden aufgeführt. Das gewissen Namen vorangestellte Zeichen † bedeutet, dass diese Namen heute nicht mehr gebräuchlich, also ausgestorben sind.

An Namen, die *Bofel* als Bestimmungswort aufweisen, finden sich in Liechtenstein: †*Bofelbünt* (Triesen), †*Bofelgass* (Triesen), *Bofelgätterle* (Schaan), *Bofelgätterleweg* (Schaan), *Bofelweg* (Triesen), *Bofelweg, obero-* (Schaan), *Bofelweg, undero-* (Schaan), †*Bofelzaun* (Schaan).

Als Grundwort kommt es vor mit dem Appellativ *Feld* in †*Feldbofel* (Schaan), mit einer Personenbezeichnung in *Pfarrsbofel* (Triesen), mit Adjektiv als †*Heiligbofel*

(Triesen), †*Neuer Bofel* (Schaan) und mit adjektivischer Ortsbestimmung in †*Bofel, obero-* (Schaan), †*Bofel, undero-* (Schaan).

Mit dem Zeichen → wird von den oben zuletzt genannten Namen aus (im Materialteil) auch auf die Grundwörter *Feld, Pfarrer, heilig, neu* (im Lexikon) verwiesen. Auf das altromanische *boval* (5, 73) in der romanischen Zusammensetzung \**isla* (d') *boval* 'Ufergelände mit/als (Ochsen-) Weide' zielt ein Verweis unter *Weslewolf* in Schaan (2, 709 ff.); möglicherweise ist dieser Name so zu erklären.

### Anstoss für weitere Forschungen

Mit dem Liechtensteiner Namenbuch hat der Gründer, Leiter und Hauptautor dieses Werkes, Hans Stricker, zusammen mit Toni Banzer, Herbert Hilbe und allen früheren Mitarbeitern in der unterrätischen Namenforschung einen Meilenstein gesetzt. Es liefert ein bedeutendes Mosaikstück zum Gesamtbild der historischen Sprachlandschaft der *Raetoromania submersa*, dem einst rätoromanisch sprechenden, heute aber zum Alemannischen gehörenden Gebiet. Liechtenstein bildet territorial ja nur einen kleinen Ausschnitt dieses weit grösseren Kulturraumes.

Weitere Schritte müssten nun folgen. Es ist zu wünschen, dass der Funke vom Fürstentum Liechtenstein in die benachbarten unterrätischen Gebiete Werdenberg und Sarganserland herüberspringt! Erst wenn gleichwertige Namenbücher für Werdenberg, das Sarganserland und auch das Land Vorarlberg vorliegen, wird die unterrätische Sprachlandschaft in ihren historischen Grenzen zur Hauptsache erforscht sein.

Die Ergebnisse der Namenforschung können dann herangezogen werden zur Klärung präziserer Einzelfragen aus Geschichte, Sprach- und Siedlungsgeschichte, Rodungstätigkeit, Wirtschaftsformen, Bdenutzung und Bodenbeschaffenheit, aber auch punktuell hinsichtlich Besitzverhältnisse, Tier- und Pflanzenwelt, Rechtsverhältnisse, Religionsgeschichte, Überschwemmungen, Erdbeben und Steinschläge, Sagen und Aberglauben und einiges mehr.

Das Liechtensteiner Namenbuch lädt in diesem Sinn sowohl den Fachmann wie auch eine breitere, an unserem Lebensraum interessierte Leserschaft zu spannenden Gängen in die reiche Welt der Ortsnamen ein.